Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 21

Artikel: Thomas Garrigue Masaryk
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Thomas Garrigue Masaryk

Anläßlich der dritten Wahl Masaryks zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik

«Meine ersten Kindheitseindrücke waren die Grobheiten der vornehmen Leute gegen meinen Vater, der Kutscher war. Ich war über die Manieren der Leute aufs tiefste erbittert. Ich kam von diesem Eindruck niemals los.»

Mit diesen Worten leitet der Präsident der tschechoslowakischen Republik seine Erinnerungen ein.

Der kleine Thomas wurde am 7. März 1850 in Hodonin (Deutschgöding) in Mähren geboren. Sein Vater war ein Kutscher, genauer gesagt: ein Kutscherknecht auf einem kaiserlichen Gut.

Dieser Kutscherknecht stammte aus der Slowakei und die Mutter aus einer germanisierten Familie von Hustopecz. In seiner frühen Kindheit lernte Thomas tschechisch und deutsch und ging dann zwei Jahre in die deutsche Realschule in Hustopecz, um Lehrer zu werden.

Diese Absicht mußte er infolge der Not, in der sich seine Eltern befanden, aufgeben. Nachdem er deutsch erlernt hatte, kam er nach Wien, wo er zu einem Schmied in die Lehre gegeben wurde.

Unterdessen eignete er sich mit ungeheurem Fleiß eine große Menge Wissens an. Als Fünfzehnjähriger kam er aus Wien zu seinen Eltern auf Besuch, und da ließen sich diese von Thomas' früherem Lehrer bewegen, ihn wieder in die Schule zu geben, damit er doch noch Lehrer werden konnte.

Binnen einigen Monaten holte der Junge alles Versäumte ein und legte mit Erfolg seine Aufnahmeprüfung ins Brünner Gymnasium ab. Die Unmöglichkeit, durch seine Eltern unterstützt zu werden, zwang ihn, seinen Lebensunterhalt durch Unterricht, den er den anderen Schülern gab, zu verdienen.

In seinem ersten Brünner Jahre schloß er sich der freidenkerischen Bewegung, die unter den Brünner Studenten damals stark verbreitet war, an. Er verwickelte sich, ohne Rücksicht auf seine Interessen, in freidenkerische Ausschreitungen, wurde von der Polizei gestellt und mußte das Brünner Gymnasium verlassen.

Masaryk als Gymnasiast.

T. G. Masaryk, eine der jüngsten Aufnahmen.

Nun mußte er wieder einmal nach Wien übersiedeln. Mit Unterstützung befreundeter Kreise konnte er dort seine Studien fortsetzen, und zwei Jahre, nachdem er die Schmiedelaufbahn aufgegeben hatte, legte Thomas Masaryk als Siebzehnjähriger die Reifeprüfung des Gymnasiums mit der höchsten Auszeichnung ab.

Nun glaubte er sein Lebensziel erreicht zu haben. Er wurde Hauslehrer und dann Dorflehrer. Während er aber die Kinder unterrichtete, vervollständigte er sein eigenes Wissen. Mit dem ersparten Geld, das er während einiger Jahre beiseitegelegt hatte, ging er nunmehr auf die Hochschule nach Wien und Leipzig. Bald war

Baby ist glücklich

durch die regelmäßige Anwendung des Vasenol-Wund- u. Kinder-Puders und Vasenol-Baby-Creme. Wundsein, Rötungen und Entzündungen werden zuverlässig verhütet. Deshalb bei der Kinderpflege unentbehrlich:

Vasenol

WUND-U. KINDER-PUDER

ERHÄLTLICH IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN
GENERALDEPOT: DOETSCH, GRETHER & CIE. A.-G., BASEL

DAS ADLERAUGE IHRER KAMERA

Der Wunsch eines jeden Amateurs ist eine Hochleistungs-Kamera, mit der er auch da fotografieren kann, wo sein Anfänger-Apparat versagte. Dazu gehört ein Präzisions-Objektiv, das durch hohe, schleierfreie Bildschärfe und große, gleichmäßige Helligkeit jene klar durchgearbeiteten Negative, jene brillanten Bilder erzielt, die immer wieder das Entzücken des Beschauers erregen. Wählen Sie jetzt eine Kamera -

selbstverständlich mit

ZEISS-TESSAR

Die Fotogeschäfte führen Tessar-Kammern für Kleinbild, Film, Platten und Kino-Aufnahmen. Bilderreiche Werbeschrift Fo 730 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena

CARL ZEISS JENA

Der Wladislaw'sche Saal in der Prager Burg.

In diesem Thron- und Krönungssaal der böhmischen Könige wurde Masaryk für die dritte Präsidentschaftsperiode gewählt, während bisher die Zeremonie der Wahl und der Eidesleistung unter den einfachsten Formen im Parlamentsgebäude stattfand.

er einer der größten Historiker und Philosophen der slawischen Welt, ja er soll sogar der größte auf diesem Gebiete sein.

Das Slawentum geriet gerade in jener Zeit in Bewegung. Aus Rußland ergoß sich eine Welle des Neo- und Panslawismus. Unter den Tschechen bildete sich die Gruppe der Jungtschechen, einer extrem-nationalistischen Richtung, die der Habsburger Monarchie, dem alten Oesterreich (Rakousko auf tschechisch), den Kampf auf Leben und Tod angesagt hatte. Thomas Masaryk, damals schon Universitätsprofessor, kam zur Auffassung, daß das tschechische Volk in seinem tiefsten Innern nicht fanatisch, sondern realistisch veranlagt sei. Als er, geradezu automatisch, in die Politik hineingeriet, nahm er in diesem Sinne Stellung, und die Richtung, die sich um ihn kristallisierte, bekam den Namen «Realistenpartei». Die Realistenpartei wollte genau so, wie die Jungtschechen, dem tschechischen Volke, seinen Fähigkeiten, seinem Geiste Entwicklungsraum sichern. Sie war aber bereit, alle Mittel, die zu diesem Ziel führten, anzuwenden und wollte sich nicht auf eine einzige, alleinseligmachende Taktik festlegen.

Professor Masaryk gelangte auf seiner Gelehrtenlaufbahn zweimal zur Weltberühmtheit. Einmal, als eines seiner philosophischen Werke von verschrobenen jungen Leuten mißverstanden und als Aufruf zum Selbstmord betrachtet wurde. Eine Selbstmordepidemie unter Jugendlichen des fin de siècle brachte ihm unverdienterweise viele schwere Anfeindungen ein.

Ein andermal setzte er sich großen Anfeindungen aus, als er für das Opfer des «österreichischen Dreyfus-Prozesses», Hilsner, Partei genommen hatte. Der kaiserliche Hof und die Zentralregierung hatten den Hilsnerprozeß als Ablenkungsmanöver arrangiert, und Masaryk war der einzige wesentliche Gelehrte der österreichisch-ungarischen Monarchie, der sich für die Wahrheit unerschrocken einzusetzen wagte.

Als der Krieg kam, waren sich sämtliche tschechischen Parteien darüber einig, daß nunmehr die letzte Stunde der Monarchie geschlagen habe. Ohne die Parteiunterschiede aufzugeben, bildete sich eine Geheimorganisation, die die Führer sowohl der Jungtschechen wie der Realisten umfaßte. Diese Organisation hieß die «Maffia». Die Persönlichkeiten, die ihr damals angehörten, befinden sich jetzt zum Teil in heftigstem politischem Kampfe untereinander, respektieren aber immer noch eine gewisse Disziplin und überschreiten bei ihren Polemiken nie eine gewisse Grenze.

Masaryk gehörte von Anbeginn zu den wenigen allerersten Persönlichkeiten des Geheimbundes. Mitten im Kriege flüchtete er dann aus Oesterreich. Alles weitere ist ja aus der Weltgeschichte bekannt: die Gründung der tschechoslowakischen Legionen, seine Zusammenarbeit mit Benesch und Stefanik, seine Propagandareisen nach Amerika, nach dem Fernen Osten und der Triumph der Politik der «Maffia» als Folge des Zerfalles der österreichisch-ungarischen Monarchie. Nur dem Einfluß Masaryks und Beneschs gelang es, die Politik Englands, die stets auf die Erhaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie gerichtet war, umzustimmen.

Masaryk ist heute über 84 Jahre alt. Er ist bereits seit 15 Jahren Präsident der tschechoslovakischen Republik. Er leitet aber dank seiner Autorität die Gesamtpolitik der kleinen Entente.

Nach der tschechoslovakischen Verfassung ist er die einzige Person, der es gestattet ist, so oft zum Präsidenten gewählt zu werden, wie dies das Volk wünscht.

Im Mai läuft seine zweite Präsidentenperiode ab. Es war beabsichtigt, ihm nunmehr Ruhe zu gönnen. Die politische Entwicklung Mitteleuropas wollte es aber anders. Die Leiter der tschechoslovakischen Republik glauben, in dieser schweren Epoche auf die Präsidentschaft Masaryks nicht verzichten zu können. Darum wurden die vor noch nicht langer Zeit genannten Kandidaturen fallen gelassen. Am 24. Mai wird somit Thomas Masaryk das drittemal zum Präsidenten der von ihm geschaffenen Republik ernannt.

Als Schauplatz der Wahl und der Einsetzungszeremonien wurde der Wladislawsaal gewählt. Das war der Thronsaal der böhmischn Könige. Bis zur Schlacht auf dem Weißen Berge bildete er das Zentrum des politischen Lebens.

In diesem Saal wird der Sohn des slovakischen Kutscherknechtes den Eid auf die tschechoslovakische Verfassung leisten. Der alte Glanz und die alte Autorität sollen zu neuem Leben erweckt werden. Der Geist der Könige Böhmens wird herbeigerufen, um die Gefahren zu bannen.

H. G.

Auch Ihre feinen Sachen aus Wolle, Seide und Kunstseide waschen Sie am besten mit Persil. Es genügt, sie in einer kalten Persil-Lauge leicht durchzudrücken, um ihnen ihre Frische und Duftigkeit wiederzugeben.

HENKEL & Cie. A.G., BASEL